

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'immeuble sis 59, Dikrecherstrooss à Noerdange se caractérise comme suit :

Am östlichen Ausgang des Dorfes Noerdingen, rund 750 Meter in Luftlinie vom Ortskern entfernt, befindet sich etwas abseits von der vorhergehenden Bebauung ein Gebäude, das sich aus einem zweigeschossigen Wohnhaus und einem sich direkt anschließenden Nebengebäude zusammensetzt (GAT). Das Nebengebäude entspricht von seiner Bauform und Fassadengestaltung her einer Scheune mit Stallungen (GAT).

Errichtet wurde das Gebäude um 1928, wie sich anhand eines auf dieses Jahr datierten Katasterplans belegen lässt.¹ Ein um 1876 errichtetes Vorgängergebäude wurde dabei laut den Quellen vergrößert.² Der Katasterplan von 1928 zeigt, dass zu dieser Zeit nicht nur das Nebengebäude errichtet wurde, sondern auch das Wohnhaus seine heutige Form erhielt. Zum Zeitpunkt seiner Errichtung stellte das Gebäude das einzige Bauwerk in diesem Areal dar, erst im Laufe des 20. Jahrhunderts sorgten weitere Bauten für einen Anschluss an den Ort. Durch seine etwas abseitige Lage vermittelt das Gebäude aber auch noch heute einen guten Eindruck von seiner ursprünglichen Abgeschlossenheit.

Die Hauptfassade des traufständigen Gebäudes ist nach Süden orientiert und gliedert sich in zwei Hauptabschnitte, die sich sowohl durch ihre Höhe als auch die zum Einsatz gelangte Bauornamentik unterscheiden und somit die jeweilige Funktion der dahinter befindlichen Gebäudeteile sichtbar machen (AUT; CHA). Die Fassaden sind verputzt und in einem rosafarbenem Ton gestrichen, von dem sich die gliedernden und schmückenden Elemente der Fassade durch ihre weiße Fassung absetzen. Das Gebäude zeigt sowohl typische Merkmale eines Wohnhauses wie auch eines Bauernhofes. Das Wohnhaus hebt sich durch seine größere Höhe und seine Fassadengestaltung von dem niedrigeren Nebengebäude ab, dessen Fassade typische Merkmale einer Scheune mit Stallungen besitzt. Besonders das große Scheunentor mit Segmentbogen ist hier charakteristisch (CHA). Durch die Kombination eines Wohnhauses mit einem landwirtschaftlich nutzbaren Nebengebäude illustriert das Gebäude die Lebensumstände in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, als viele Luxemburger neben ihrem Hauptberuf noch für die eigenen Bedürfnisse Landwirtschaft in geringerem Umfang betrieben (SOK).

Die zweigeschossige, in drei Vertikalachsen symmetrisch unterteilte Fassade des Wohnhauses wird seitlich durch Putzquader eingefasst, wodurch die Wohnhausfassade klar von der Fassade des Nebengebäudes geschieden wird (AUT; CHA). Auch die Sockelzone weist Putzquader auf (AUT; CHA). Die Wandöffnungen (Hauseingang und Fenster) sind von weiß gefassten Rahmungen umgeben, die an den äußeren Ecken abgerundet sind (AUT; CHA). Die Innenkanten der Fensterrahmungen sind

¹ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Cases croquis Nr. 2737. Noerdange. 59, Dikrecherstrooss. 493/1560, 1928.

² Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Tableau indicatif supplémentaire. Noerdange. 59, Dikrecherstrooss. 493/1560, 1928.

sowohl an den Seiten wie auch an den Fensterstürzen mittig abgefast (AUT; CHA). Die Fenstersimse sind an den Unterkanten profiliert (AUT; CHA). Sie sind teilweise beschädigt. Den oberen Abschluss der Fassade bildet ein Traufgesims mit Hohlkehle (AUT; CHA). Das Dach besitzt die Form eines Mansardwalmdaches (AUT; CHA). Das Unterdach trägt auf den Fensterachsen kleine Satteldachgauben (AUT; CHA). Die Dachdeckung ist in Schiefer ausgeführt, wobei das Unterdach als besondere Zier eine Schuppendeckung aufweist, während das Oberdach in sogen. Englischer Deckung ausgeführt wurde (AUT; CHA). Die westliche Giebelfassade weist keine Öffnungen auf und wurde zum Schutz vor Witterung mit Schiefer verkleidet. Die Rückfassade ist im Vergleich zur Hauptfassade einfacher gestaltet (AUT; CHA). Sie ist verputzt und in einem graubraunen Ton gestrichen, die Öffnungen heben sich durch eine weiße Fassung ab. Sie ist zweigeschossig und wird durch Öffnungen in drei Vertikalachsen unterteilt. Die Rahmungen der Maueröffnungen sind ohne besondere Verzierungen ausgeführt (AUT; CHA). Eine der Öffnungen hebt sich aufgrund ihres Segmentbogens von den übrigen ab. Möglicherweise handelt es sich bei dieser Öffnung um ein Überbleibsel des Vorgängerbaus. Das Unterdach ist auf der Rückseite nicht in Schuppendeckung, sondern in Englischer Deckung ausgeführt (AUT; CHA).

Die Fassade des Nebengebäudes weist eine gegenüber dem Wohnhaus geringere Traufhöhe auf (AUT). Sie ist eingeschossig aufgebaut und wird durch Öffnungen in drei Vertikalachsen unterteilt (AUT). Eine Tür sowie ein kleines, querrrechteckiges Fenster führen zum Stallbereich des Gebäudes, ein großes Scheunentor mit Segmentbogen befindet sich auf der linken Achse (AUT; CHA). Die Rahmungen der Tür- und Fensteröffnungen scheinen aus Stein zu bestehen und weisen keine Ornamentik auf (AUT; CHA). Die ebenfalls aus Stein bestehende Rahmung des Scheunentores weist Ohrungen und ist an der Innenkante mit einer Profilierung versehen (AUT; CHA). Unterhalb der Traufe befinden sich zudem kleine, hochrechteckige Belüftungsfenster (AUT; CHA). Das Dach besitzt die Form eines Satteldaches (AUT; CHA). Die Giebelseite des Nebengebäudes weist keine Öffnungen auf (AUT). Auf der Rückseite befindet sich ein kleiner Anbau mit Satteldach.

Das Innere des Wohnhauses besitzt noch seine bauzeitliche Struktur, sowohl was die Geschoss- als auch die Raumeinteilung betrifft (AUT). Durch den Haupteingang gelangt man in einen Flur, der das Erdgeschoss auf seiner gesamten Tiefe durchmisst (AUT; CHA). Der Flur ist in zwei Bereiche unterteilt, im hinteren Bereich, der etwas breiter ist, befindet sich die Treppe ins Obergeschoss (AUT; CHA). Vom Flur gehen zu beiden Seiten je zwei Räume ab (AUT). Der Fußboden im Flur ist mit bauzeitlichen Fliesen ausgelegt, die ein in Grau-, Weiß- und Blautönen ausgeführtes, geometrisches Muster zeigen (AUT; CHA). Die Flurwände zeigen im unteren Drittel eine in grüner Farbe auf Stuckgrund ausgeführte Wandmalerei, die in illusionistischer Weise eine Verkleidung mit Marmor imitiert (AUT; CHA). Diese Gestaltung setzt sich im Treppenhaus bis ins Obergeschoss fort (AUT; CHA). In den oberen zwei Dritteln zeigen die Flurwände ebenfalls Wandmalereien, die aus teils verschlungenen Bandformen und floralen Elementen auf gelbem Grund bestehen (AUT; CHA). Die Wandmalereien weisen an vielen Stellen Beschädigungen auf. Im Erdgeschoss haben sich die hölzernen Türleibungen erhalten, während die Türen selbst nicht mehr vorhanden sind (AUT; CHA). In zwei Räumen des Erdgeschosses finden sich noch die Holzfußböden, zudem haben sich zwei Stuckrosetten an den Decken erhalten (AUT; CHA). Die Holztreppe ins Obergeschoss ist erhalten, allerdings ist das Treppengeländer nicht mehr vorhanden (AUT; CHA). Im Treppenhaus setzt sich im unteren Drittel der Wände die Marmorimitation des Flurs fort, die oberen Drittel weisen ebenfalls eine gemalte Marmorimitation in weißer und grauer Farbe auf (AUT; CHA). Im Obergeschoss findet sich noch die bauzeitliche Struktur mit einem Treppenabsatz, von dem die Räume abgehen, vor (AUT; CHA). Auch hier sind die hölzernen Türleibungen noch vorhanden, wenn auch die Türen selbst ausgebaut wurden (AUT; CHA). Wie im Erdgeschoss haben sich auch im Obergeschoss teilweise die Holzfußböden und Stuckrosetten

erhalten (**AUT**; **CHA**). Die Holztreppe setzt sich zum Dachgeschoss fort. In diesem Bereich weisen die Wände eine etwas einfacher ausgeführte Wandmalerei auf (**AUT**; **CHA**). Auf dem Dachboden konnten die Überreste einer Räucherammer festgestellt werden. Der Dachstuhl ist erhalten (**AUT**). Unter dem Wohnhaus befindet sich ein Keller, der nur teilweise besichtigt wurde. Das Innere des Nebengebäudes wurde ebenfalls nur teilweise besichtigt. Im Bereich des Stalles ist ein Teil der Decke eingestürzt.

Das Wohnhaus mit angeschlossener Scheune und Stallung in der Diekircherstraße in Noerdingen zeichnet sich durch seine authentische Überlieferung zahlreicher für die Entstehungszeit charakteristischer Elemente aus. In Bezug auf das Wohnhaus ist hier zunächst auf die charakteristische Volumetrie und das ebenso typische Mansardwalmdach zu verweisen. Hinzu kommt die symmetrische, dreiachsige Fassadengliederung sowie die Verwendung von Putzquadern sowohl im Bereich des Gebäudesockels wie auch an den Seiten der Fassade. Auch die Gestaltung der Tür- und Fensterrahmen mit den gefasten Innenkanten sowie den profilierten Fenstersimsen ist in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Luxemburg vor allem im ländlichen Bereich noch häufiger zu finden. Zu den charakteristischen, authentisch überlieferten Merkmalen ist auch die innere Struktur des Wohnhauses zu zählen. Gerade die Einteilung mit einem Hausflur und einer Treppe im hinteren Abschnitt des Hauses ist typisch. Hinzu kommt, dass die Dekorationselemente für die Bauzeit charakteristisch sind. Hier sind besonders die gemalten Marmorimitationen, aber auch die übrigen Wandmalereien zu erwähnen, aber auch die Fliesen im Hausflur sind ein für die Bauzeit charakteristisches Element. Zu den charakteristischen, authentisch überlieferten Merkmalen ist darüber hinaus zu zählen, dass sich die Fassade der Scheune von der des Wohnhauses unterscheidet. Zudem zeigt die Scheunenfassade mit den kleineren Öffnungen zum Stall und dem großen Scheunentor typische Merkmale der ländlichen Architektur im Großherzogtum Luxemburg, wie sie bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts auftraten. Da es sich somit um ein für seine Entstehungszeit charakteristisches, authentisch überliefertes Gebäude handelt, das eindeutig als Beispiel für die ländliche Architektur identifizierbar ist und zudem die Lebens- und Arbeitsumstände der Landbevölkerung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts illustriert, ist eine Unterschutzstellung voll und ganz zu empfehlen.

Erfüllte Kriterien: (**AUT**) Authentizität; (**GAT**) Gattung; (**CHA**) Charakteristisch für die Entstehungszeit; (**SOK**) Sozial- oder Kulturgeschichte.

La COPAC émet un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'immeuble sis 59, Dikrecherstrooss à Noerdange (no cadastral 493/1560). 12 voix pour un classement et 1 abstention.

Présent(e)s : Alwin Geimer, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Gaetano Castellana, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Mathias Fritsch, Michel Pauly, Patrick Bastin, Paul Ewen, Régis Moes.

Luxembourg, le 12 juillet 2023